

www.e-rara.ch

**Grundliche und Schrift-mässige Abhandlung des VIII. XI. und XII.
Capitels der Epistel St. Pauli an die Römer**

Fries, Hans Heinrich

Zürich, 1737

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 17.109

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-19006>

Die dritte Predigt.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

b. Dem Herren laßt uns unseren Leib darstellen freywillig. Wer sich freywillig dem Herren zu einem Opfer darstellt, der ist ihm angenehm: Dann auch da mögen gelten die Wort des Apostels: Gott hat einen frölichen Geber lieb. Altem Recht über uns sollen wir absagen, und uns Gott zu seinem Dienst gänglich ergeben. Also werden wir beweisen, daß wir ein wahrhaftiges Opfer seyen. Er aber, der Gott des Friedens, heilige uns ganz und gar, und unser ganzer Geist, Seel und Leib werde unsträflich bewahret, auf die Zukunfft unsers Herren Jesu Christi, Amen.

2. Cor. 9:7.

3. Ephet. 5: 23.

Die Dritte Predigt.

TEXTUS. Römer XII. v. I. c.

Darum ermahne ich euch, ihr Brüder, durch die Erbarmden Gottes, daß ihr euere Leiber darstelltet zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig seye, welches ist euer vernünftiger Gottes = Dienst.

Eingang.
Ps 4:6.

Ps. 50:5.

Hebr. 8:5.

1. Petr. 2:5.

Ps. 51:19.

Opferet die Opfer der Gerechtigkeit. So vermahnet der Königliche Psalmist und Propbet David. Er richtet seine Vermahnungen nicht an die, so von dem Hause Aarons sind, und allein zum Altar nahen dürfen, sondern an alle gläubige Bunds- und Gonst-Genossen, welche mit Gott einen Bund gemachet über das Opfer seines Sohns. Die vermahnet er: Sie sollen opferen Opfer der Gerechtigkeit. Er betrachtet sie dann samtelich als geistliche Priester, welche in der Wahrheit das thun sollen, was ehmahls die Priester, welche dem Vorbild und Schatzten der himmlischen Dingen gedienet, im leiblichen gethan haben. Sie sollen, als ein geistliches Priestertum, opferen geistliche Opfer, die Gott angenehm sind, durch Jesum Christum. Was sind aber das für Opfer? Fasse zur Antwort: Underschiedliche. Ein solch geistlich Opfer ist, wann wir durch wahre Reu und Traurigkeit über unsere Sünden gleichsam zermalmet sind. Die Opfer die Gott gefallen sind ein geängstigter Geist: Ein geängstigtes und zerschlagenes Hertz, wirfst du, o Gott, nicht verachten, sagt David. Ein solch Opfer ist, wann wir in dem Heiligthum des Himmels mit unserem Gebätt, als einem geistlichen Rauch,

Rauch-Werck erscheinen. Darum hat abermahl David gesprochen: Mein Gebätt werde vor dir bereitet, wie ein Rauch-Opfer, und das Aufheben meiner Hände, wie ein Abend-Opfer. Ein solch Opfer ist, wann wir auß Liebe Jesu, der sich mit Leib und Seel für uns aufgeopfert hat, das unierige gern aufwenden, seine nothdürfftige Glider zuerquickten. Darum vermahnet der Apostel seine gläubige Hebräer: Des Wohlthuns und Mitleidens vergesset nicht: Dann an solchem Opfer hat Gott einen Wohlgefallen. Ein solch Opfer ist, um anders um Kürze willen zugeschweigen, wann wir als solche, die durch das Opfer des Leibs Jesu geheiliger sind, ihm uns ganz und gar mit Leib und Seel zu seinem Dienst ergeben. Dazu vermahnet der Apostel seine gläubige Römer in dem E. A. vorgelesenen und widerholleten Texts-Worten: Ich ermähne euch, ihr Brüder, durch die Erbärmden Gottes, daß ihr euere Leiber darstellt zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist, welches ist euer vernünftiger Gottes-Dienst. Selbige haben wir allbereit zu zweyen verschiedenen Mahlen vor uns gehabt, und darauf betrachtet: Wie beweglich der Apostel seine Römer vermahnet. Er hat sie vermahnet durch die Erbärmden Gottes. Wozu er sie vermahnet? Darzu, daß sie ihre Leiber darstellen zu einem Opfer.

Ps. 141:26.

Hebr. 13:16

Hebr. 10:10.

Jetzt wird es um das zuthun seyn, daß wir, nach Anleitung des Apostels auch beherrzigen, wie dieses Opfer müsse beschaffen seyn. Der Apostel wil: Sie sollen ihre Leiber darstellen zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig seye.

Es sind der Eigenschaften drey, die zu diesem Opfer erforderet werden, und die uns anstatt dreyer Puncten dienen sollen.

Die erste ist: Sie sollen ihre Leiber darstellen zu einem Opfer, das da lebendig. So jemand in dem N. T. dem Herren ein Opfer thun wolte, so müste es, wann er es vor der Hütten der Versammlung darstellte, nicht tod, sonder lebendig seyn: Dann ein Todten-Naß nach dem Befah unrein gewesen ist. Die Gläubigen sollen ihre Leiber darstellen zu einem Opfer, das da lebendig. Es ist ein zweyfaches Leben, ein natürliches und ein geistliches Leben; das natürliche Leben des Leibs bestehet in einem ordenlichen Umlauff des Geblüts und Bewegung der Lebens-Geisteren. Hievon aber redet der Apostel nicht, sonder von dem geistlichen Leben. Von Natur namlich sind wir tod in Sünden und Sählen. Aber sollen unsere Leiber rechte Danck-Opfer seyn, so müssen sie keine geistliche tod. Leiber mehr seyn: Keine Leiber, die von dem Leben, das auß Gott ist, entfrömdet, sonder wir müssen uns selber Gott darstellen, als die auß den Todten lebendig worden, und unsere Glider Gott zu Waffen der Ge-
rechtigkeit.

I. Thell.

Eph. 2:1.

Eph. 4:18.

Röm. 6:13.

Wimm:erkung

Wir behalten dann hieauf: Daß die, so rechte Christen seyn wollen, sich Gott zu einem lebendigen Opfer darstellen müssen.

Eph. 5:29.

Der Menschen-liebende Gott wil nicht, daß wir das Mess. r zur Hand nehmen, damit zuverwunden und zutöden. Er hat dem Menschen eine Liebe seiner selbst eingestanzet, Krafft welcher der Apostel sagt: Niemand hat jemahl sein eigen Fleisch gebasset, sondern er ernehret es und pfleget sein. Es war dann eine recht wütende Unsinnigkeit vilmehr, als ein Gott angenehmes Opfer, wann die alten Circumcelliones, die in den Tagen des Kirchen-Lehrers Augustini gelebt, sich selber zutod gestürzet, oder auf eine andere Weise um das Leben gebracht, nur damit sie Märtyrer werden möchten. Ein Gutthätiger Mann thut ihm selbst Gutes: Aber ein

Prov. 11:7.

Grausamer betrübet seinen eigenen Leib. Und wie wir nicht wider uns selbst wüten sollen, also auch nicht wider andere. Der Teufel, der höllische Mörder, hat die Heyden ehemahl so bezauberet, daß sie vermeynt, sie wollen ihren vermeynten Götteren, weiß nicht was für ein angenehmes Opfer bringen, wann sie ihnen ihre eigene Kinder schlachten und aufopfern, welches ihnen dann die Juden nachgeäffet haben, worüber der Herr hin und wider sehr klagt bey den Propheten, insonderheit auch bey Jeremia bezeugende: Er habe es ihnen weder gebotten noch befohlen, ja es seye ihm niemahlen in sein Hertz kommen. Gott der Herr wil nicht

Röm. 8:9.

totte, sondern lebendige Leiber zum Opfer haben. Das geistliche Leben bestehet in Erkenntnuß und Liebe Gottes. Wann nun die Seele durch den Geist Gottes, der ein Geist des Lebens ist, also bewürdet wird, daß auch der Leib von den todten Wercken wird gereiniget, zudienen dem lebendigen Gott, dann ist er ein lebendiges Opfer, und kan dann der Mensch mit dem Apostel sagen: Ich bin mit Christo gecreuziget, ich

Hebr 9:14.

lebe aber, doch nicht mehr ich, sondern Christus lebt in mir. Was ich aber im Fleisch lebe, das lebe ich im Glauben des Sohns Gottes, der geliebet hat mich, und sich selber gegeben für mich. Ohne dieses geistliche Leben des Leibs ist das natürliche für kein Leben zurechnen. Ein Leib, der sich der Sünd zu einem Knecht darstellet, ist kein lebendiger, sondern ein todter Leib, oder er ist, wie der Apostel redet, lebendig tod,

Gal. 2:10.

1. Tim 5:6.

und kein ander Leben in ihm, als in einem todten Körper, der auß Fäule von Würmen und an drem Ungeziffer lange anget wümlen. Solte ein solcher wohl ein lebendiges Opfer können genennet werden? Es ist wohl wahr, es muß bey diesem lebendigen Opfer auch ein Schlachten und Töden seyn: Darum es in dem Grund-Text *Quia* wird genennet: Aber nicht eine Tödung des Leibs, sondern der Sünd in dem Leib, und der sündlichen Bewegungen, die sich in den Gliedern erheben, welches der Apostel heist:

Durch

Durch den Geist des Leibes Werk töden: Das Fleisch samt den Anfechtungen und Gelüsten desselbigen creutzigen. Je mehr als wir diese Tödtung vornemmen, je mehr auch das geistliche Leben bey uns zunimmet: Wie dann auch Petrus zusammen sehet: Der Sünd los werden, und der Gerechtigkeit leben.

Röm. 8: 13;
Gal. 5: 24.

1. Petr. 2: 24;
Zueignung.

Nach daß wir alle also unseren Leib zu einem lebendigen Opfer darstellen wurden, und man von uns allen könnte sagen, daß wir wahr der Sünd tod seyen, aber Gott leben in Christo Jesu unserem Herren, der darum für alle gestorben, auf daß die, so da leben, nicht mehr ihnen selbst leben, sondern dem, der für sie gestorben ist. Allein da haben vil mit dem Engel der Gemeind zu Sardis den Tammern, daß sie leben und sind tod. Obgleich gottlose Menschen natürlicher Weise leben, so sind sie doch geistlich tod: Dann wo das geistliche Leben ist, da wandlet man nicht nach dem Fleisch, sondern nach dem Geist. Wie vil sind aber unter uns, die nach dem Fleisch wandeln in dem Gelust der Befleckung? Die da wandeln in der Eitelkeit des Gemüths und nachdem sie die Empfänglichkeit verlohren, sich selber ergeben der Heilheit, zu vollbringen alle unreinigkeit mit einer unersättlichen Begird. Solten diese wohl lebendige Opfer können genennet werden? O nein: Sie sind vor Gott ein abscheuliches Todten-Maß. Bey Malachia sagt der Herr: Verflucht seye der, welcher arglistig handelt, und dem Herren ein Schwaches, ein Hinkendes und Verderbtes opferet: Wie vilmehr wird dann der verflucht seyn, der dem Herren gar ein todtes zum Opfer bringet. Todten-Maß des Viehs wirfft man auf den Mist-Haufen, und der Herr sol geistlich Todte einlassen in das himmlische Jerusalem? O nein: Auch hier mögen gelten die Wort des Heylands: Gott ist nicht ein Gott der Todten, sonder der Lebendigen.

Röm. 6: 11.

2. Cor. 5: 15.

Apoc. 3: 11.

Röm. 8: 1.

2. Petr. 2: 18

Eph. 4: 17,
19.

Mal. 1: 14

Matth. 22;
32.

Was dann uns betrifft, M. G. laßt uns zusehen, daß wir, als auß dem Tod der Sünden lebendig gemacht, in einem neuen Leben wandeln. Und weil, wo Leben, daselbst auch Bewegung ist, so laßt uns immerdar wirksam seyn im Guten: Zu dem Ende mit Christo durch den Glauben trachten, vereiniget zu werden: Dann wann wir in Christo sind, so ist alles unser, was Christi ist: Folglich auch sein Geist, als ein Geist der Verneuerung, durch welchen wir zu allem Guten bewürdet werden: Der laßt uns dann nicht müßig, sondern treibet uns stets, daß wir allem dem, was wahrhaftig, was ehrbar, was gerecht, was rein, was lieblich ist, was wohl lautet, so irgend eine Tugend oder Lob, demselbigen nachdencken. Dieser Trieb ist ein innerlicher Trieb, der auß einer Begierd entspringt, dem Herren gemäß zu wandeln, ihm überall zugefallen,

Philipp. 4: 8,
Col. 3: 10.

und alle Glieder des Leibes, Augen, Ohren, Mund und Zung, Hand und Fuß, zu der Ehre Gottes zugebrauchen, welches dann der Apostel heisset: Sich zu einem lebendigen Opfer darstellen.

II. Eheil.

Die andere Eigenschaft ist: Sie sollen ihre Leiber darstellen zu einem Opfer, das da heilig. Heilig wird nach dem Styl der Schrift insgemein genennet, was vom Gemeinen zu einem sonderbahren heiligen Gebrauch abgesonderet ist. So wurde das Jüdische Volk genennet ein heiliges Volk, weil der Herr sie von den Völkern abgesonderet hatte, daß sie sein wären, nach dem das Bileam geweissaget: Das Volk wird sonderbahr wohnen, und nicht unter die Heyden gerechnet werden. Heilig, um etwas näher zukommen, wurden in dem N. T. genennet die Opfer. Das Opfer, Fleisch war ein heiliges Fleisch, ja etliches unter demselbigen wurde das Allerheiligste genennet. Aber diese Heiligkeit war nur eine ceremonialisches Heiligkeit, die ihr Abschen hatte auf das einige und vollkommne Sühn: Opfer Jesu Christi, in welchem wir, als dem Opfer des heiligen, unschuldigen, unbefleckten und von den Sündern abgesonderten Hohenpriesters auf einmahl geheiligt sind: Die Gläubigen des N. T. wie sie sind ein Königlich Prießterthum, also sind sie auch ein heiliges Volk. Heilig werden sie genennet, nicht nur weil sie Gott dem Herren auf eine sonderbahre Weise geheiligt, und von dem großen Hauffen der Verworfenen abgesonderet sind: Sondern auch und fürnemlich, weil sich bey ihnen eine wahrhaffte Heiligkeit befindet. Diese Heiligkeit bestehet in einer Gleichförmigkeit ihrer Gedanken, Willens, Neigungen und Handlungen mit dem Willen Gottes, und weil er diesen Willen außgedrucket in seinem Gesatz, so ist heilig der, der nicht nur nach dem innwendigen Menschen an demselbigen einen Lust hat, sondern auch in seinem ganzen Leben nach der Regel desselbigen einher wandlet, nach dem, das der selige Apostel Petrus vermahneth: Gleich wie der, der euch berufft hat, heilig ist: Also seyt auch ihr in allem Wandel heilig: Darum das geschriben ist: Seyt heilig, dann ich bin heilig. Wann nun der Apostel wil, die Römer sollen ihre Leiber darstellen zu einem Opfer, das da heilig, so wil er, sie sollen sich selber je länger je mehr reinigen von aller Befleckung, wie des Geistes, also auch des Fleisches, also daß sie die Heiligung in der Forcht Gottes vollenden. Diese Heiligung ist so nothwendig, daß ohne dieselbige niemand den Herren sehen wird. Sie ist der Endzwack der Erwehlung: Dann Gott hat uns in Christo vor der Grundlegung der Welt erwehlet, auf daß wir heilig und unsträflich vor ihm in der Liebe seyen. Sie ist der Endzwack der Erlösung: Dann Christus hat sich eben zu dem Ende für uns selber

Lev. 20:26.

Num. 24:9.

Jer. 11:15.

Lev. 6:26.

Hebr. 7:26.

10:20.
1. Petr. 2:9.

Eph. 4:24.

Röm 7:22.

1. Petr. 1:

15, 16.

2. Cor. 7:1.

Hebr. 12:14.

Eph. 1:4.

gege

gegeben, daß er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit, und reinigte ihm selber ein eigenthümlich Volk, das da eifrig wäre zu guten Werken. Besiehe auch Luc. 1:74,75. Zu derselbigen ruffet uns die Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit: Dannein jeder, der diese Hoffnung zu ihm hat, der reiniget sich gleichwie er rein ist. Es ist wohl wahr, die Vollkommenheit werden wir hie in Zeit nicht erlangen. Es aehet uns, wie einem erdenen Geschirr in dem U. T. wann d: selbige einmahl verunreiniget worden, konnte es nicht mehr rein werden, bis es zerbrochen war: Also, nachdem wir durch die Sünd einmahl sind verunreiniget worden, können wir die vollkommene Reinigung nicht mehr erlangen, bis daß das irdisch Haus diser Sünden zerbrochen wird: Darum auch der selige Apostel Johannes gesprochen: So wir sagen, daß wir keine Sünde haben, so verführen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Aber obgleich die Gläubigen nicht vollkommen heilia seyn können, sollen sie doch nach der Heiligung jagen, und zusehen, daß ihr Opfer durch den h. Geist von Tag zu Tag, je länger je mehr geheiliget werde, und sie also ihr Geschirr trachten zubesitzen in Heiligung und Ehre nicht in Schandigkeit der Gelüsten, wie die Heyden, die Gott nicht kennen: Dann Gott hat uns nicht zur Unreinigkeit beruffen, sonder zur Heiligung.

Aber da frage ich euch, M. G. wo findet sich bald bey den Christen dieses heilige Opfer? Sind nicht vil, die nicht nur ihr Gemüth und Gewissen, sondern auch ihren Leib schändlich verunreinigen und beslecken? Und ihre Glieder darstellen zu Anechten der Unreinigkeit und der Ungerechtigkeit zur Ungerechtigkeit? Ihre Augen sind voll Ehebruchs. Ihr Schlund ist ein offen Grab. Mit ihren Zungen handeln sie truglich. Schlangen Gifft ist unter ihren Lefzen. Ihr Mund ist voll Fluch und Bitterkeit. Ihre Füß sind schnell zum Bösen. Aus ihren Herzen kommen herfür böse Gedanken, Todschlag Ehebruch, Hurerey, Diebstahl, falsche Zeugnissen, Lasterung; und das sind die Stuck, die den Menschen verunreinigen. Solten diese nicht in den Augen des reinen Gottes abscheulich seyn? Können sie gedenden, daß sie mit solcher Unreinigkeit und dem Wust der Bosheit werden mögen eingehen in das himmlische Jerusalem, in welches überall nichts Unreines kommt, und das da Greuel thut.

Wollen wir rechte Christen seyn, die ihre Seelen in der Gehorsame der Wahrheit durch den Geist gereiniget haben, so lasset uns zusehen, daß wir, als die wir durch die Erkenntnuß unsers Herren und Heylands Jesu Christi den Besleckungen der Welt entflohen, nicht mehr in dieselbige eingeflochten und überwunden werden, sondern

Tit. 2:14.

1. Job. 3:2.

2. Cor. 5:11.

1. Job. 1:8.

Hebr. 13:14.

Röm. 15:16.

1. Thess. 4:4.

5:7.
Zueignung.

Röm. 6:19.

Röm. 3:13,

14, 15.

Matth. 15:

19, 20.

Apoc. 21:27

1. Petr. 1:

22.

2. Petr. 2:22

20.

vilmehr

Jac. 1:27.
Ehren. 4:7.

Ps. 93:5.

Job. 2:15.

2. Petr. 1:4.

2. Cor. 3:18.
III. Theil.

Ps. 50:8.

Act. 17:25.

Jes. 1:11.

vilmehr uns unbefleckt halten von der Welt. Des Herren Nazarener müssen reiner seyn, als der Schnee: Weisser als Milch. Umsonst rühmen wir uns, Sauggenossen Gottes zuseyn, wann es uns an Heiligkeit manglet, welche die Zierd ist seines Hauses ewiglich. Wie deshalb wegen der Herr Jesus dorten eine Geißel auß Stricken gemacher, und damit die Käuffer und Verkäuffer, auch die Schaaf und Ochsen auß dem Tempel getriben: Also sollen wir alle unreine und viehische Gelüst, auß unserm Leib, der ein Tempel des heiligen Geistes seyn sol, mit der Geißel und Peitschen einer heiligen Selbst-Verlaugnung aufzutreiben trachten: Dingen zusehen, daß wir je länger je mehr Mitgenossen der göttlichen Natur werden, nachdem wir der Verderbnuß, die durch die Begird in der Welt ist, entflohen sind, und als solche, die mit aufgedecktem Angesicht die Klarheit des Herren in einem Spiegel beschauen, in eben dieselbige Bildnuß vergestaltet werden, von Klarheit zu Klarheit, als von des Herren Geist.

Allein die Zeit mahnet uns, daß wir auch noch betrachten die dritte Eigenschaft dises geistlichen Opfers. Der Apostel wil: Wir sollen unsere Leiber darstellen zu einem Opfer, das Gott wohlgefällig seye. Mit disen Worten machet der Apostel zwischen disem Opfer, und den Opfern des A. T. einen scheinbahren Gegensatz. Die Opfer des A. T. haben Gott an und für sich selbst nicht gefallen. Er achtete sie so wenig, daß er in dem 50. Psalm sagt: Ich wil dich nicht straffen deiner Opfern halben, noch vonwegen deiner Brand-Opfern, die immerdar vor mir sind. Dann was könnte das dem allein seligen Gott, der nicht bedarf, daß ihm von Menschen-Händen gedienet werde, für Vernügen geben, daß Thier-Blut vergossen und sein Fleisch auf dem Altar aufgeopferet wurde? Darum hat er ab disen äußerlichen Opfern, die ohne Glauben aufgeopferet worden, so oft bey den Propheten sein Mißfallen bezeuget. Bey Jesaja sagt er: Wozu opferet ihr mir so vil Opfer? Ich bin satt der Brand-Opfern, der Widderen, und der Feiste des Gemästeren. Ich habe kein Gefallen an dem Blut der Kinderen, der Lämmeren und Böcken. Ein gleiches finden wir bey Jeremia dem 7:22: Amos 5:22, 23. und an anderen Orten mehr. Aber, wann die Gläubigen Gott ihre Leiber wurden darstellen zu einem lebendigen und heiligen Opfer: so wurde dises Opfer eben deshalb Gott wohlgefällig seyn: Dann wie solte dem grossen Gott mißfallen können das, was mit völliger Bereitwilligkeit, und Ergebung seiner selbst dem Herren und zu seinen Ehren geschibet? Was durch seinen guten Geist wird gewürcket, und was eine Folg und Frucht ist des Verdiensts seines Sohns? Es ist unmöglich, daß das eigene Werck seines Geistes ihm nicht solte angenehm seyn. Es

Es ist nicht weniger, unsere, auch die besten Werck gefallen Gott an und in sich selbst betrachtet, wegen ihren anklebenden Schwachheit n, und sündlichen Unvollkommenheiten nicht, und wann er sie nach der Waag-Schalen seines Gefazes wolte abwägen, könnten wir vor ihm nicht bestehen. Eph. 1:6.
 Allein, weil er uns angenehm gemacht in dem Geliebten an welchem er ein Wohlgefallen hat, so hat er um desselbigen willen auch ein Wohlgefallen an uns: Zuerst ein Wohlgefallen an unseren Versohnen, und demnach auch an unseren Wercken. Darum lesen wir dorten: Der Herr wendete sich zu Abel und zu seinem Opfer. Zuerst zu Abel, und hernach zu seinem Opfer. Weil Abel Gott gefallen, so hat ihm auch sein Opfer gefallen: Beyde aber haben ihm gefallen, weil er durch den Glauben geopferet hat. Also gefallen Gott die geistlichen Opfer, wann wir sie ihm aufopferen im Glauben an unseren Herren Jesum Christum, der sich selber unsträfflich durch den ewigen Geist für uns aufgeopferet hat, unsere Gewüssen zureinigen von den todten Wercken, zudienen dem lebendigen Gott: Zumahlen es ohne Glauben unmöglich ist, Gott zu gefallen. Mat h. 3:17. Luc. 2:14. Gen. 4:4.
 Insbesondere aber ist es ihm ein wohlgefälliges Opfer, wann wir ihm unsere Leiber darstellen. Wie er durch Salomon das Herz von uns forderet, also forderet er auch von uns unsere Leiber, und wann wir dieselben zu seiner Ehr gebrauchen, ihm einen keuschen Leib, reine unschuldige und gutthätige Hände, heilige Lippen, und so fort an, aufopferen, so ist das ein Opfer, das dem Herren wohlgefällig. H. Br. 9:14. Hebr. 11:6. Proo. 23:26.

Laßt uns dann, M. G. zusehen, daß wir dieses Opfer dem Herren bringen. Ihm gemäß wandlen, ihm überall zugefallen, und ihm wohlgefällig dienen mit Scham und Furcht. Wann andere ihnen selbst, oder den Menschen trachten gefällig zuseyn, so seye das hingegen unsere äußerste Bemühung, daß wir, wir seyen daheim oder wallen, ihm wohlgefällig seyen. Wann der Lateiner sagt: Principibus placuisse viris non ultima laus est: Was grosses wird es dann wohl seyn, gefallen dem grossen Gott, der da ist ein König der Königen, und ein Herr der Herren: Zueignung. Col. 1:9.
 Wann wir an ihne von Herzen glauben, ihne aufrichtig lieben, kindlich fürchten, willig dienen, so sind wir ihm angenehm. Sind wir ihm aber angenehm, so wird er uns nennen: Meine Lust an ihnen. Geseht wir gefallen der Welt nicht: Sie halte uns für ihre Ausstecheten und Schabab, was haben wir darnach zufragen, wann nur Gott an uns ein Wohlgefallen hat: Der kan die Mißgunst des Knechts leicht verachten der den Herren im Hause zum Freund und Patronen hat. Was für ein grosser Trost wird es uns dann seyn, wann es an ein Abtrucken gehet, wann wir mit dem frommen König Ezechia werden sagen können: Ach Herr, seye ein Hebr. 12:28. 2. Cor. 5:9. Act. 10:14. Ioh. 6:14. 1. Cor. 4:13.

Ies. 38:13.

gedenck, daß ich mit Treu und vollkommenem Herzen vor dir gewandle, und gethan habe, was dir wohlgefallet. Also werden wir mit Freuden unsere Sündtcr können aufheben, darum, daß unsere Erlösung genahet. Er aber der grosse Gott bereite uns selbst völlig in allem guten Werck, zuthun seinen Willen, und schaffe in uns, was vor ihm wohlgefällig ist, durch Jesum Christum: Welchem seye

Hebr. 13:21.

Ehr, von Ewigkeit, zu Ewigkeit, Amen.

Die Vierte Predigt.

TEXTUS. Römer. XII. v. I. d.

Darum ermahne ich euch, ihr Brüder, durch die Erbärmten Gottes, daß ihr euere Leiber darstelltet zu einem Opfer, das da lebendig, heilig, und Gott wohlgefällig seye, welches ist euer vernünftiger Gottes = Dienst.

Eingang.

S

Achdencklich ist die Erinnerung, welche der König David, da er nun gehen sollte den Weg aller Welt, lassen abgehen an seinen Sohn Salomon: Du nun, mein Sohn, erkenne den Gott deines Vatters, und diene ihm von ganzem Herzen, und mit williger Seele: Dann der Herr ersuchet alle Herzen, und verstehet alles Dichten der Ge-

1. Cron. 38.
9.

dancken. Er schärfet ihm fürnehmlich ein zwey Stück, als zur Seligkeit unentbärllich nothwendig. Das erste ist, daß er erkenne den Gott seines Vatters, wie er sich nämlich in seinem Wort zum Heyl des Sünders geoffenbahret hat. Dann in diser Erkennnuß bestehet das ewige Leben. Das andere ist, daß er ihm diene von ganzem Herzen, und mit williger Seele. Dise zwey Stück sind so unablässlich mit einander verknüpft, daß eins ohne das andere nicht seyn, noch begriffen werden kan. Wer, wie wil der Gott können dienen, der keinen rechten Begriff hat von Gott, von seinen göttlichen Tugenden und Eigenschaften, auch nicht weißt, womit er ihm dienen solle. Ein solcher ist nicht besser als jenne Athenienser, welche dieneeten dem unbekanten Gott. Eins ist auch nicht genugsam ohne das ander: Dann was hilfft eine grosse Erkennnuß ohne das Thun, als das, daß sie die Verdammnuß vergrößeret? Dann der Knecht, der seines Herren Willen zwar weißt, aber sich nicht bereitet, auch nicht nach

Iob. 17:3.

Act. 17:23.

seinem